

Deutsche Wacht.

Von der österreichischen Sozialdemokratie.

Die Wiener Hauptleitung der österreichischen Sozialdemokratie kann sich des großen Erfolges der Partei bei den letzten Wahlen nicht ganz erfreuen. Die Unstimmigkeiten in der Partei mehren sich und werden — das ist das bisher ungewohnte Unangenehme — immer bekannter. Mit dem Verschleiern und Verheimlichen aller unangenehmen Sachen aus der sozialdemokratischen Häuslichkeit geht es nicht mehr so wie früher. Daran sind tatsächlich die Wahlen schuld, die so vielen sozialdemokratischen Parteigängern zu Mandaten verholfen haben, die, als sie kandidierten, an ein Gewähltwerden gar nicht dachten. Es sügt sich eben nicht jeder so leicht in die Würde eines Befehlshabers und unter den Sozialdemokraten gibt es derrer mehr, als man glaubt, die weder sozial noch demokratisch veranlagt sind. Auch ist in der österreichischen Sozialdemokratie die Zahl derrer, die streng national gesinnt, ja national-chauvinistisch in vollster Bedeutung des Wortes sind, in der Mehrheit. Und das ist, was der Wiener Hauptleitung so viele unangenehme Stunden bereitet. Nicht als ob diese Erscheinung neu wäre! Unangenehm ist, daß sie jetzt so offenkundig wird und daran sind eben die Wahlen schuld. Früher war die Vertretung der sozialdemokratischen Heilslehre und des internationalen Charakters der Partei im nationalen Kurienparlamente Oesterreichs eine Angelegenheit der Wiener Hauptleitung und deren verlässlicher Helfer in den Provinzen. Mit den

letzten Wahlen ist diese schöne Zeit endgiltig überwunden. Als dann gar die Kompagnie im Abgeordnetenhaus einmarschieren sollte, da mußten die Obergewonnen Adler und Pernerstorfer zu ihrem Schrecken gewahrt werden, daß es aus sei mit der alten Disziplin und daß aus dem schönen internationalen Gewande ein buntscheckiges Lumpengesicht geworden ist.

International! Du lieber Himmel! Mit dem Worte wird die Sozialdemokratie in Oesterreich wohl nie mehr kommen dürfen. Wenn die Sozialdemokraten in Genf oder Frankfurt, in Paris oder Brüssel oder sonstwo außerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle vom internationalen Charakter der Partei singen werden, dann wird man lachend auf Oesterreich weisen können. Mit der Auflösung der Sprachenfrage im Parlamente fing es an. Was die Jungtschechen — diese chauvinistische Partei — nicht zu fordern gewagt haben, weil sie die Unbürglichkeit erkennen mußten, das Begehren, daß alle in einer nichtdeutschen Sprache gehaltenen Reden protokolliert und somit alle Sprachen als gleichwertig und gleichberechtigt mit der deutschen Sprache im Abgeordnetenhaus erklärt werden, haben — die „internationalen“ Sozialdemokraten gestellt. Den Sozialdemokraten tschechischer Zunge blieb es vorbehalten, den nationalen Chauvinismus der Jungtschechen und Tschechischradikalen zu übertrumpfen. In Mähren wird jetzt, um die tschechischen Gemüter in Stimmung zu erhalten, ein Meeting-Kummel veranstaltet, der sich gegen eine in der Phantasie der Tschechen

bestehende Germanisation in den Schulen kehrt. Im ganzen Lande werden solche Versammlungen veranstaltet, in welcher die Erbauung tschechischer Schulen gefordert und verlangt wird, daß die Eltern tschechischer Kinder diese aus den deutschen Schulen herausnehmen. Und auch dieser ganze Kummel geht von den tschechischen Sozialdemokraten aus, wird von den „internationalen“ Genossen veranstaltet!

Und wie war es denn in Südtirol, bei dem vielbesprochenen feigen Ueberfalle auf deutsche Ausflügler?! Die ländliche italienische Bevölkerung hat sich, wie festgestellt ist, fern gehalten, ja die Ausschreitungen ausdrücklich verurteilt. Die Massen, die da gegen ein paar Deutsche aufgebieten wurden, stellten die Bewohner der Städte, insbesondere Trient. Wer stand an der Spitze dieser Leute? Der Abgeordnete Avancini, ein Mitglied des — sozialdemokratischen Verbandes im österreichischen Abgeordnetenhaus! Da werden wohl auch die 1000 Mann, die hinter diesem Avancini standen, mit den Revolvern auf die Deutschen schossen und die Eisenbahnwaggons mit Steinen bombardierten, kaum im — Meritale, kaum alle im bürgerlichen Lager zu suchen sein. Um diese „Nebensache“ sollte man nicht so leicht herumgehen, wie dies der sozialdemokratischen Hauptpresse angenehm wäre. Diese verurteilt den Ueberfall von Persen und Cagliano, heißt es töricht, wenn solche Spazierfahrten, wie eben die Reise der Deutschen nach Südtirol eine war, als „feindlicher Einfall in fremdes Land“ erklärt werden. Daß aber derjenige, der so von der Spazierfahrt der deutschen Turner gesprochen hat und damit die Menge gegen die Deutschen hetzte, der Abgeordnete

Gute Druckfehler.

Laut „Trierische Zeitung“, Heft 4, kann der Stockholmer Hof bei seinen Festen es mit jedem anderen europäischen Hofe mit Prunk und Pomp aufnehmen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“, Nr. 9 empfiehlt „einen Posten Wollbusen“.

Die „Eisenacher Zeitung“, Nr. 15, weiß von einem archimedischen Punsch zu sprechen.

Das Zentrum soll, nach der „Hennefer Zeitung“ vom 18. Januar, die Selbstforderung für die Kolonien im Reichstag als ein indianisches Joch empfunden haben. (Kaudinisches dürfte gemeint sein.)

Im „Saarauer Anzeiger“, Nr. 22, wird von einem neuerbauten Bahnhofshotel gesagt, daß es mit allem Konfort der Neuzeit ausgestattet sei.

Ein Jüngling, der bei dem Mädchen seiner Wahl ein liebevolles Gemüt sucht, soll, laut „Kleber Zeitung“ vom 20. Februar, darauf achten, daß ihre Unterlippe rund und daß ihr Hinterrund und voll sei.

Der „General-Anzeiger“ von Dortmund zitiert in Nr. 56 als Quelle die Tägliche Rundschau.

Die „Kölnische Volkszeitung“, Nr. 128, berichtet, daß König Eduard von England in der Thronrede im Parlament gesagt hat, er freue sich, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten andauernd freundliche sind.

Dem „Stadtanzeiger“, Nr. 35, von Neustadt a. d. S. wird ein Erdölhund als entlaufen angeeignet — Airedale war gemeint!

Die „Tages-Post“ in Graz machte in ihrer Nr. 64 aus einem Kehltopf einen Kahlkopf.

Die „Stuttgarter Morgenpost“ ließ in Nr. 48 den Reichskanzler Fürsten Bülow zum Wortführer der Nationalliberalen vortreten.

Nach dem „Rheinisch-Westfälischen Anzeiger“, Nr. 10, zu Essen sollen die Buren in ihren Ansiedlungen am Kilimandscharo es trefflich verstanden haben, daß eingeborene Budekind zum Fahren nutzbar zu machen.

Im „Anhaltischen Staatsanzeiger“, Nr. 66, in Dessau wird eine häuslich verzogene Dame behufs baldiger Heirat gesucht.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“, Nr. 67, mußte aus Berlin zu berichten, daß daselbst eine heftige Börsenredoute stattgefunden habe.

Dem Mannheimer „General-Anzeiger“ vom 4. April wird aus Konstanz gemeldet, daß in einem kleinen Dorfe im Bezirke Ueberlingen ein unvermähltes junges Ehepaar lebe.

Laut „Meraner Zeitung“, Nr. 43, war ein plötzlich verstorbener Rechtsanwalt nach fünf Minuten eine Leiche.

Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“, Nr. 89, weiß von der ozeanreichen Luft des Ostseebades Bansin zu berichten.

In der „Braunschweiger Landeszeitung“, Nr. 182, wird von zwei Begnadigten erzählt, daß sie den Becher gefaßt hatten und mit langen durstigen Füßen tranken.

Im „Darmstädter Täglichen Anzeiger“, Nr. 93, wird der Stärkung der steuerlichen Anatomie der Gemeinden das Wort geredet.

Der „Rheinisch-Westfälische Anzeiger“, Nr. 97, meldet aus Ofen-Pest, daß die Ausnahme von Waren für die Donauschiffahrt wegen Hochwassergefahr eingestellt worden ist.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“, Nr. 208, berichten über meist schlecht genährte Kinder eines Arbeiterviertels.

In der „Sohnhauser Zeitung“, Nr. 110, wird bekanntgemacht, daß der Arbeitergesangsverein zu Geislich fortan den Namen „Gesangsverein Sängerkunst zu Geislich“ führt.

Die „Werbauer Zeitung“, Nr. 119, sagt in der Beschreibung eines Schwindlers: Er hat etwas emailliertes Haar.

Einer Anzeige des Freiburger Polizeiamtes im „Freiburger Anzeiger“, Nr. 120, zufolge veranstaltete der Bayerische Automobilklub eine Tourenfahrt.

In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“, Nr. 144, werden Schreibmaschinen zum Verkauf angeboten.

In der Beilage zu Nr. 132 des „General-Anzeigers für Dortmund“ wird über zwei reitende Bakterien eines hannoverschen Artillerieregiments berichtet.

Das „Freiburger Familienblatt“ (Breisgau), Nr. 115, sagt in bezug auf Gymnastenaussflüge: Der Lehrer hat für das weibliche Wohl der ihm anvertrauten Schar zu sorgen, und das „Freiburger Pfennigblatt“, Nr. 114, weiß aus Willingen zu

Avancini, ein Sozialdemokrat, war, das wird verschwiegen.

Die Genossen in Wien, wie überhaupt alle Genossen deutschen Stammes, will man über die wahre Gestaltung der Partei im Unklaren lassen, sie sollen nicht merken, daß alle Genossen anderer als deutscher Zunge, daß die tschechischen, polnischen und italienischen Proletarier nationale Chauvinisten ärgster Art sind und ihre Hauptbetätigung als Zugehörige zu einer radikal-n Partei in der Bekämpfung des Deutschtums erblicken. Umso mehr und umso lauter muß doch in der bürgerlichen Presse überall darauf verwiesen werden, wie sich der Charakter der angeblich „internationalen“ Partei in Wahrheit herausstellt. Mit dem Durchdringen der Erkenntnis in deutschen Kreisen, daß zwar der deutsche Sozialdemokrat international sein soll, daß aber der slawische und italienische im Deutschenhaß erzogen wird, wird der Keil in die Sozialdemokratie getrieben. An dem nationalen Chauvinismus der nichtdeutschen Sozialdemokraten wird die deutsche Sozialdemokratie in Oesterreich zugrunde gehen. Eine Ehrensache der deutschnationalen Partei ist, zu verhindern, daß die deutschen Arbeitermassen dann nicht der anderen, der „schwarzen Internationale“, anheimfallen.

„Fr. St.“

Die Kaiserbegegnung in der Ostsee.

Begrüßt von der deutschen Schlachtflotte ist der russische Kaiser mit Kaiser Wilhelm in den preußischen Gewässern der Ostsee zusammengetroffen zu freundschaftlicher Begrüßung und Besprechung. In der langen Reihe der Herrscherzusammenkünfte der letzten Zeit ist diese Begegnung endlich einmal ein für deutsches Empfinden erfreuliches Ereignis. Denn sie knüpft an die Ueberlieferungen Bismarckscher Politik an und zwar jener ältesten Politik, die bald nach der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches das Dreikaiserbündnis schuf. Das Deutsche Reich, Oesterreich und Rußland geeint, wie zur Zeit der Freiheitskriege — das erschien dem größten deutschen Staatemanne als die beste Bürgschaft gegen alle Gefahren, die aus der orientalischen Frage, aus den Nachgeklüften Frankreichs und aus der englischen Weltausbeutungspolitik für den Frieden und für die Machtstellung der drei Kaiserreiche erwachsen konnten. Es ist als das Dreikaiserbündnis,

nicht zuletzt durch englische und französische Quertreibereien, sich gelöst und der neidische alte Zarischakow Rußland an die Seite Frankreichs gebracht hatte, schuf Bismarck den Dreibund mit Oesterreich und Italien. Aber die politische Freundschaft mit Rußland hat er auch nachher als das beste aller Bündnisse betrachtet, wie sein Rückversicherungsvertrag und seine Klänge zu Capriovis Zeiten, daß nun der Draht nach Rußland abgeschnitten sei, unwiderleglich beweist.

Die Bedeutung der Zweikaiserbegegnung in der Ostsee wird in verschiedenen Meldungen auf das Maß „beruhigender Versicherungen“ herabgedrückt versucht, die Kaiser Nikolaus seinem kaiserlichen Vetter betreffs des soeben abgeschlossenen englisch-russischen Uebereinkommens geben wollte. Die Einkreisung des Deutschen Reiches wäre also vollendet, das englisch-japanische, französisch-japanische, englisch-französische, englisch-spanische Uebereinkommen, die Verständigung Englands und Frankreichs mit Italien bilden einen Ring, dessen offene Stelle der englisch-russische Vertrag so ziemlich ausfüllen würde. Dieser Vertrag, der mit der Bagdadbahn auch reichsdeutsche Interessen berührt, wäre also Tatsache und dem deutschen Kaiser diese Tatsache schonend mitzuteilen, wäre der einzige Zweck der Fahrt des Zaren Nikolaus an die deutsche Küste. Solche Auslegung der Kaiserbegegnung wäre allerdings geeignet, die Befriedigung, die jeder Deutschgesinnte über diese Begegnung empfinden muß, einigermaßen zu dämpfen. Aber warten wir's ab.

Hat nicht eben erst die englische Presse ein gewisses Alptrücken empfunden, das ihr die Möglichkeit des Wiedererstehens des Dreikaiserbündnisses bereitet hat? Wurde nicht Oesterreich von einem Blatt aus König Eduards Reich angegriffen, weil der gegenwärtige Leiter der Wiener auswärtigen Politik, Freiherr von Aehrenthal, der lange Jahre hindurch Botschafter in Petersburg war, all die Zeit hindurch an der Neuaufrichtung dieses Ostbundes gearbeitet habe? In der Tat — die österreichische Politik hat einer solchen Gestaltung der Dinge vorgearbeitet und wenn Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus einander mehr zu tunen haben als allgemeine Redensarten über das englisch-russische Abkommen, so kann es wohl einmal so kommen, wie es England nicht paßt.

Die heuchelischen Friedensverträge mit der heimtückischen Spitze gegen das Deutsche Reich, die der englische Reiskontel mit aller Welt abschließt, haben schon in das Gebiet des heutigen Dreibundes störend genug eingegriffen. Es wäre hoch an der Zeit, daß eine neuere, fester Schranke gegen die englische Verberzungs- und Ausbeutungspolitik errichtet würde.

wollen, daß Hotelier Wirthler das dortige Kurhotel übernommen habe.

Nach der „Badischen Landeszeitung“, Nr. 262, gibt es einen alles überschattenden Nadel der Weltgeschichte.

Die „Hamburger Nachrichten“, Nr. 378, wissen von den Sitzungen eines nord-schleswigschen Wählervereines zu berichten.

Zufolge der „Westdeutschen Landeszeitung“ ist ein armer Schuhmacher zu Paris vor Freunden darüber gestorben, daß ihm eine Tante 40.000 Franken vermacht hatte!

Der „Dürkheimer Beobachter“, Nr. 139, empfiehlt Architekten und Bautechnikern den Besuch einer Vorlesung über Blitzableiteranlagen.

Im „Generalanzeiger für die Preignis“, Nr. 139, wird Passagieren Feuerwerk zur Mitfahrt als bereitgestellt empfohlen.

Laut „Frankfurter General-Anzeiger“ vom 4. Juni soll das Konfistorium zu Straßburg des Falles Curtius halber vom Stadttheater mit Aufhebung betraut worden sein.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“, Nr. 137, versichert, daß die Volkskunst im Elsaß im Verschwinden begriffen sei.

Im „Nigaer Tageblatt“, Nr. 134, werden als zu verkaufen angezeigt zwei türkische Divas, mit Ledertuch bezogen.

Schön möblierte Frontzimmer sind dem „Essener Wohnungs-Anzeiger“, Nr. 6, zufolge für zwei Herzen zu vermieten.

Politische Rundschau.

Zur Ausgleichsfrage. Der „Pester Lloyd“ bespricht die Haltung der Koalitionsparteien gegenüber dem Ausgleich und führt u. a. aus: „Der König will es! Das ist die neueste, radikal-loyale Formel, mit der man im vornehmsten die Unterwerfung der Mehrheit, insbesondere des linken Flügels, unter den wirtschaftlichen Ausgleich und dessen Zusammengehörigkeit zu entschuldigen sucht. Niemals ist in einer großen Sache solch eine frivole und minderwertige Ausrede gebraucht worden. Wer hierzulande den Grundsatz vertritt: der König herrscht, aber er regiert nicht, der erschüttert die besten Verfassungsbürgschaften, die durch keinerlei neue Verfassungsgarantien ersetzt werden können. Wahrheit ist, daß man für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit mit Oesterreich auf vernünftiger Grundlage nicht irgend einen unermessbaren Willen, nicht einen politischen Zwang, sondern einzig und allein das wirtschaftliche Bedürfnis beider Staaten des Reiches geltend macht. Diese Wahrheit muß ungeschönt verkündet werden.“

Der Zusammentritt des Tiroler Landtages. In der gestern unter dem Vorzuge des Abgeordneten Freiherrn von Malfatti in Trient abgehaltenen Beratung der italienischen Abgeordneten aller Parteien des Tiroler Landtages wurde eine lebhafteste Debatte über die Frage der Ermöglichung der Arbeitsfähigkeit des Tiroler Landtages durchgeführt. Dann wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, dem Landeshauptmann Dr. Rathrein mitzuteilen, daß die italienischen Abgeordneten des Landtages bereit seien, von der bisherigen Obstruktionspolitik abzusehen, wenn ihnen die Sicherheit geboten wird, daß der Landtag in dem bevorstehenden Tagungsabschnitt eine Wahlreform beschließt, durch welche die Verhältnisse im Lande sowohl in nationaler als auch sozialer Beziehung in modernem Sinne ausgestaltet werden. Weiters wurde beschlossen, für den Fall des Zusammentrittes des Landtages baldmöglichst die Durchführung einer Debatte über die in der letzten Zeit infolge der Pangermanisten in Südtirol vorgefallenen Ereignisse herbeizuführen und bei diesem Anlasse von der Regierung die allerstrengsten Maßnahmen zur Hintanhaltung oder Wiederholung solcher Provokationen zu fordern.

Die Einberufung des Istrianer Landtages. Nach an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen entspricht die Meldung, daß der Istrianer Landtag zwischen dem 10. und 15. September zu einer Session werde einberufen werden, nicht den Tatsachen. Schon mit Rücksicht auf die in die zweite Hälfte des Monats September fallenden landwirtschaftlichen und Kellerarbeiten, mit welchen

Die „Deutsche Handelsmacht“, Nr. 13, berichtet vom deutschen Handlungsgehilfenstag, daß sich an jeden Vortrag eine jurdichtbare Aussprache knüpfte.

Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“, Nr. 165, weiß von einer Abingauer Winzerversammlung zu melden, die in Oesterreich statifinden soll. (Geographie schwach: Oesterreich = Oestrich im Rheingau!)

Haben die Wählblätter bei solch reichem Segen an echten Druckfehlern wirklich noch nötig, fache und unaußgänglich künstliche zu ersetzen? muß man da fragen.

Das Automobil und die Gesundheit.

Die Frage, welche Einwirkungen der sich immer mehr ausbreitende Automobilsport auf die Gesundheit hat, wird derzeit von wissenschaftlicher Seite lebhaft erörtert. Vor wenigen Wochen erst veröffentlichte der französische Gelehrte Dr. Legendre eine Untersuchung über die günstigen Einflüsse der Automobilsfahrt auf die Haut, die Atmungswege, den Blutumlauf und das Nervensystem. In der Pariser Akademie der Wissenschaft hat nun A. Mouneyrat einen Bericht über seine Studien auf diesem Gebiete gegeben und die günstigen Wirkungen, die der schnellere Luftwechsel auf Gesunde, auf Blutarme und Nervöse ausübt, mit Beispielen erläutert. Mouneyrat hat mehrfach Gelegenheit genommen, in achtstägigen Automobiltouren, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von vierzig Kilometern in der

Stunde und einem täglichen Pensum von 100 bis 200 Kilometern, im Frühjahr und Sommer Untersuchungen anzustellen. Dabei hat er eine starke Zunahme der roten Blutkörperchen feststellen können. Bei einem Gesunden konnte er am Tage der Abreise 5.200.000 Blutkörperchen auf den Kubikmillimeter feststellen; acht Tage später fand er 8.700.000. Bei einem Blutarmen wurden bei der Abfahrt 4.530.000 Blutkörperchen gezählt, nach acht Tagen 5.300.000. Bei einem anderen Blutarmen stieg die Zahl von 4.300.000 auf 5.600.000. Beim Ersten stieg der Blutfarbstoffgehalt von 98 Prozent auf 102 Prozent, beim Zweiten von 87 auf 96, beim Dritten von 89 auf 98 Prozent.

Man kann also behaupten, daß unter dem Einfluß der Ventilation bei den Automobilsfahrten der Blutfarbstoffgehalt erheblich steigt, sowohl bei Normalen wie bei Blutarmen. Die weiteren Untersuchungen haben in allen Fällen eine Ueberbeteiligung der Ernährungsorgane ergeben, die in einem übertriebenem Appetit der Betroffenen ihren Wiederhall fand. Es ist interessant, festzustellen, daß eine Automobilsreise die gleichen Wirkungen hervorbringt, wie ein Aufenthalt im Gebirge. Bei Höhen von 1200 bis 1800 Metern vermehren sich die Blutkörperchen annähernd in demselben Verhältnis. Auch auf den Schlaf ist eine Einwirkung zu beobachten. Bei den Normalen wird der Schlaf tiefer und währt länger. Bei Nervösen, die nur wenig oder gar nicht schlafen, wird das Einschlummern beschleunigt und der Schlaf erreicht bald normale Grenzen.

die meisten Abgeordneten beschäftigt sind, hätte ein solcher Termin nicht in Aussicht genommen werden können.

Die neue Gewerbeordnung. Am 16. d. M. wird, wie das „Fremdenblatt“ meldet, die Gewerbeordnung im neuen Wortlaut amtlich verlautbart werden. In den nächsten Tagen werden noch eine Reihe anderer Durchführungsverordnungen zur Gewerbeordnung erscheinen, welche die heute publizierten ergänzen werden. Als eine der wichtigsten erscheint die Verfügung, die den konfessionierten Dienstvermittlungsbureaus die ständige Führung eines ausführlichen Geschäftsbuches auferlegt, in welchem die Namen der Stellensuchenden und der Arbeitgeber, sowie das Ergebnis der Vermittlung sorgfältig in Evidenz zu halten sind. Hiedurch sollen die mannigfachen Mißstände, die sich bei Stellenvermittlungen insbesondere bei solchen für Frauen und Mädchen einschließen haben, behoben werden.

Zu den Ueberrufen auf die deutschen Turner in Südtirol hat die Hauptleitung des Vereines „Südtirol“ in ihrer letzten Sitzung ihrer Entrüstung Ausdruck gegeben und an Professor Edgar Meyer in Innsbruck ein Schreiben gerichtet, „in dem ihm anlässlich der Mißhandlungen durch die welschen Banditen die wärmste Teilnahme und für seine mannhaftige Haltung Dank und Anerkennung ausgedrückt werden“. Gleichzeitig wurde eine namhafte Summe zu Unterstützungszwecken für Südtirol bestimmt.

Zur Fahnenfrage in Klagenfurt. Der Gemeinderat hat heute in außerordentlicher Sitzung einstimmig die Hisung deutscher Fahnen auf dem Magistratsgebäude, auf dem Alten Platz, dem Neuen Platz, Hauptplatz, Kardinalplatz, Heiligen Geistplatz und in der Bahnhofstraße beschlossen. Damit ist diese für die Hervorkehrung des deutschen Charakters der Stadt Klagenfurt wichtige Frage erledigt.

Die evangelische Bewegung in Oesterreich. Dieselbe schreitet rüstig vorwärts. Auch während der Wahlen, deren Ausgang allerdings auch für die protestantischen Interessen kein günstiger genannt werden kann, ist kein Stillstand eingetreten, viel eher zeigte es sich, daß ihre besten Pioniere noch immer die Klerikalen selbst sind. In Gratwein (Steiermark) ward eine evangelische Bewegung durch das rücksichtslose Eingreifen römischer Kaplanne in den Wahlkampf ins Leben gerufen. Gegen 30 Personen traten sofort aus der Kirche aus. Und wieder 30 meldeten in Leoben (Steiermark) ihren Austritt an, dank dem Vorgehen eines Redemptoristenpaters, der in einer Predigt gegen die Los-von-Rom-Bewegung die verschiedensten Gesellschaftskreise der Stadt aufs Niedrigste beschimpft hatte. Wir hegen die frohe Zuversicht, daß die evangelische Bewegung auch ohne parlamentarische Unterstützung ruhig ihren Weg weitergehen und beitragen werde zur Befreiung des deutschen Volkes Oesterreichs von jahrhundertelanger geistlicher Knechtschaft.

Parteitag der tschechischen Sozialdemokraten. In der gestrigen Sitzung des Parteitages der tschechischen Sozialdemokraten erklärte Abg. Kewec, die 24 tschechischen Abgeordneten seien nicht allein im sozialdemokratischen Verbands und es müsse zwischen den verschiedenen Anschauungen immer ein Kompromiß gefunden werden. Die Partei könne eine Politik der bloßen Negation nicht machen. Er begründete die Teilnahme der Sozialdemokraten an der Verlesung der Thronrede und an der Loyalitätskundgebung damit, daß kein Anlaß vorhanden war, gleich beim Zusammenritt des ersten Volksparlamentes gegen den Kaiser zu demonstrieren, der so viel Anteil an der Wahlreform genommen habe.

Aus Stadt und Land.

Godesfälle. Am 11. d. M. starb hier der Ingenieur Herr Josef Higersperger nach kurzem Leiden, im 77. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Montag den 12. d. M. unter zahlreicher Beteiligung statt. — In Neuhaus starb am Dienstag der landschaftliche Apotheker Herr Paul Th. Westher, im 76. Lebensjahre nach langem Leiden. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag in Neuhaus statt.

Der Wiener Knabenhort in Cilli. Der Samstag und Sonntag standen unter dem Zeichen des Wiener Knabenhortes. Mit welchem Interesse man in Cilli diesem Besuche der Knabenhortzöglinge

entgegen sah, konnte man schon aus dem Empfange, der ihnen am Samstag, an welchem Tage sie programmäßig um die Mittagszeit mit dem Sonderzuge hier aus Triest eintrafen, am Bahnhofe zuteil wurde, ersehen. Am Bahnhofe selbst wurden die Zöglinge vom Stadtamtsvorstande Herrn Dr. Ambroschitz im Namen der Stadt begrüßt und dann durch die von einer tausendköpfigen Menge belagerten Straßen der Stadt durch den Stadtkonomen Herrn Peter Derganz in ihre Herberge, die Chemesienkaserne geleitet. Es lohnte sich wohl den Einzug dieser jungen Schar sich anzusehen. Den Zug eröffnete die 35 Zöglinge starke Kapelle. Denke man sich die „Knaben“ weg und ließ nur das Ohr urteilen, so mußte man das Empfinden haben, daß eine gutgeschulte Regimentskapelle flotte Märsche spielend, die Straßen der Stadt durchziehe. Doch nicht das Ohr allein wurde erfreut, auch das Auge und vor allem das Gemüt jedes Jugendfreundes mußte entzückt werden, bei dem herzigen Anblicke die unsere Gäste boten. In ihrer kleidsamen Märosentracht marschierten die Zöglinge in 3 Kompagnien eingeteilt daher, wie wetterharte Landsknechte und selbst dem kleinsten Dreikaiserhoch konnte es ein preußischer Garderegiment nicht besser nachmachen. Im Fluge haben sich die Weltstadtlungen die Herzen der Bevölkerung erobert und sie werden uns in guter Erinnerung bleiben, haben sie uns doch viele Stunden wirklichen, reinen Vergnügens bereitet. Nach dem Mittagessen, daß ihnen von sorgenden, deutschen Frauenhänden bereitet wurde und nach einigen Stunden der Ruhe wurde ein erfrischendes Sannbad genommen. Abends erfreute uns dann Knabenhorstkapelle im „Hotel Tereschel“ mit einem Konzerte. Seit dem Besuche des „Wiener Schubertbundes“ haben sich wohl nicht mehr so viele hundert Menschen platzsuchend in diesen Gasthausträumlichkeiten zusammengedrängt wie diesmal, und gar mancher der nicht bei Zeiten kam, mußte wieder gehen, wenn er es nicht vorzog, stehend sich doch etwas anzuhören. Ueber die Leistungen der Knabenkapelle sich hier auf den Standpunkt des Kritikers zu stellen, wird wohl dem verbießenden Nörgler nicht beige fallen sein und wir können, ohne aus den Vorwurf der Ueberschmenglichkeit machen zu müssen, ruhig behaupten, daß die wackeren jugendlichen Musiker uns ein Vergnügen bereitet haben, wie wir es hier noch selten erlebt haben. Unerwarteter Lob gebührt der strammen Leitung des Kapellmeisters Herrn Brosch. Mehr zu verlangen, als sie uns geboten haben, so unbeschneiden wird wohl kein einziger Besucher des Konzertes gewesen sein; mehr aber wohl, bedeutend mehr haben die geleistet als unsere künftigen Erwartungen voraussetzten. Es war daher auch ganz erklärlich, daß die Parkmusik am Sonntag um 11 Uhr vormittag, die unsere jungen Gäste besorgten, einen wirklich ganz ungewöhnlichen Besuch aufwies. Auch hier leistete die Kapelle vorzügliches. Auf dem Wege zum Parke und zurück begleitete die Zöglinge wieder eine große Volksmenge und man konnte sich eben nicht sattsehen an den strammen Auftreten der uns so rasch lieb gewordenen Jungen. Wer außerdem noch Gelegenheit hatte, mit dem einen oder anderen dieser Zöglinge ein wenig zu plaudern, dem wird das lakere und doch so bescheidene und höfliche Benehmen, der Ernst, hinter dem der Schalk des unverwundlichen Wiener Humors doch unbestreitbar zum Durchbruche kommt, ein köstliches Vergnügen bereitet haben. Sonntag nachmittag wurde ein Ausflug auf die Burgruine unternommen, an dem sich ebenfalls ein ganz bedeutender Bruchteil unserer Bevölkerung beteiligte. Leider machte der Wettergott dem Vergnügen ein vorzeitiges Ende. Am Montag um 7 Uhr früh entführt uns das Dampfroß unsere jungen Gäste. Die stets dankbare und jugendfreundliche deutsche Bevölkerung der Stadt Cilli wird mit Vergnügen sich der schönen Stunden, die uns der Wiener Knabenhort bereitet hat, erinnern, wir aber wünschen, es mögen die Stadt Cilli den jugendlichen Herzen in bleibender Erinnerung bleiben. Wenn dies gelungen ist, so gebührt wohl wieder der Dank jenen deutschen Frauen und Männern, die mit ihrem stets bereiten Opfermut sich in den Dienst der guten Sache stellen. Es war gewiß keine kleine Aufgabe, die Zöglinge würdig zu empfangen und zu versorgen, die sich die Herren Amtsvorstand Dr. Ambroschitz, der unerwähnte Stadtkonome Peter Derganz und die Herren Albert Richi und Josef Krell nicht nur aufbürdeten, sondern auch glänzend lösten. Am wenigsten zu beneiden waren wohl jene wackeren deutschen Frauen, die in lebenswürdigster Bereitwilligkeit es auf sich nahmen, die dreieinhalbhundert Esser zu versorgen. Uns allen

winkte das Vergnügen, während ihnen viele Stunden harter Arbeit beschieden waren. Ihnen, vor allem der Frau Anna de Toma, der die Leitung oblag, sowie den Frauen Karoline Matic, Luise Bayer, Rosa Richi und den Fräulein Anna und Josefina Lauritsch, Vina Schön, Mariane Matic und E. Schäffer sei im Namen der jungen Gäste, sowie der Stadt Cilli der herzlichste Dank gesagt. Aber auch jener soll nicht vergessen werden, die wie immer unverdrossen in den Sack greifen, wenn es gilt, die Gastfreundschaft der Stadt Cilli zu betätigen, so die Herren Bäckermeister Achleitner, Antleij, Janic, Pichel und Smartshan, des Fleischeres Herrn Seutschnigg, der Herren Vertreter der Brauereien Göß und Farrach, Reininghaus, Göß und Puntigam, sowie aller jener, die ihren Obolus zu dem gewiß guten Zwecke beigetragen haben.

Das Sommerfest im Waldhause. Sonntag nachmittag fand im Waldhause das von der Ortsgruppe Cilli des Reichsverbandes „Anker“ veranstaltete Sommerfest statt. Das Fest verlief in schönster Weise. Am erfreulichsten war für die Veranstalter der großartige Besuch. Die beiden Säle des Waldhauses, der Siggarten, sowie die anschließenden Waldpartien bildeten den Festplatz und trotz des weiten Raumes stauten sich auf den Wegen die Massen der Besucher. Es hatten sich hier alle Stände der Bevölkerung ein Stelldichein gegeben und recht bald beherrschte eine muntere Feststimmung Jung und Alt, Klein und Groß. Es gab aber auch genug zu sehen und zu hören. Schon die Ausschmückung des Festplatzes allein war sehenswert. Wer vieles bringt wird Manchem etwas bringen. Dies Goethe Wort scheint sich der Festausschuß zu Herzen genommen zu haben. Denn es wurde jedem etwas geboten. Den Musikfreund erfreuten die vorzüglichen Vorträge der vollständigen Cillier Musikvereinskappelle, den Freund des deutschen Sanges die Vorträge des rührigen Männergesangsvereines „Liederkranz“, der stets bereit ist, völkische Veranstaltungen durch seine Mitwirkung zu unterstützen. Der Athletenklub Eiche führte unter der Leitung des Obmannes Herrn Franz Rebeuschel d. J. sehr hübsche Gruppenspiele, Stemmübungen und Ringkämpfe auf. Die Leistungen fanden allgemeinen Anklang. Die Vorträge des Liederkranzes leitete in bekannter Tüchtigkeit der Sangwart Herr Eckel und es wurde die stramme Sängerschaar durch reichlichen, wohlverdienten Beifall geehrt. Ein recht reges, buntes Treiben entwickelte sich vor den zahlreichen Buden. Da gab es zunächst einen Biergarten mit dem „Münchner Kindl“. Hier wurde durch Gerstenjast von Frau Werdoschegg und den Fräulein Susane Westermeyer, Minna Terstenjal, Gisa und Jenny Speglißch und Ema Küppler die zahlreichen durstigen Kehlen gelabt. Dem Weinzelte wo Frau Wigi Kainer und die Fräulein Risa Dimeß, Adele und Wigi Kollaritsch und Rosa Beperto wirkten, wurde ebenfalls wacker zugesprochen und gar bald mischte sich in das frohe Getriebe der anheimelnde Knall der Schaumweinsprossen. Eine Fuzpost die zwei schmutze Postillone, die Fräulein Refi Obresa und Toni Selinschel besorgten, machte viel Spaß. Im Zelte „Zum Nascher“ hielten Frau Paula Schmidt und die Fräulein Pepina und Wigi Komauer leckere Süßigkeiten feil, während die kompaktere Liebesnahrung die Frauen Emui Deisinger, Willa Urch und Fel. Frieda Schwarz an den Mann brachten. Ein Glückshafen mit vielen schönen Beuten brachte manchem glücklichen Gewinner viel Freude. Der schöne materielle Erfolg, den dieser Glückshafen erzielte, ist den eifrigen Bemühungen der Frau Adele Grad und den Fräulein Johanna Sager, Hilde Stepißchegg, Ella Kraßnig, Refi Steabl und Vina Jaskke zu danken. Großen Zuspruches erfreute sich auch das Warenhaus, in welchem die Frauen Belle und Angete Veranitsch, die Fräulein Fanny und Wigi Belle, Stefi Tereschel, Adele Longin, Anna Kollaritsch und Anna Josti wirkten. Die Augusthize brachte es mit sich, daß das Münchner Kindl nicht allein die vielen durstigen Seelen befriedigen konnte, so daß auch in einem zweiten Bierdorfe die Frauen Jenny Queder und Preuz sowie die Fräulein Anna Flucher, Ida Jeglitsch, Theresia Frömmel, Wigi Berger, Wigi Urch, Minna Edder und Wigi Kapelnik vollauf zu tun hatten. Nicht unerwähnt darf das schöne von Herrn Joscht abgebrannte Feuerwerk, die Fuzscherei des Herrn Jaglitsch, die Rutschbahn des Herrn Kostanschegg, die Würstelbude der Herren Sosteritsch und Rahn, der Tanzboden, wo Herr Celestin seines Amtes waltete und das Panorama des Herrn Petr u. s. w. bleiben. Das Reinegrättnis war ein sehr gutes und es konnten

dem Schulverein, der Südmärk und dem Genesungsheim ganz namhafte Beträge abgeführt werden. Der Dank gebührt hierfür wohl vor allem dem unermüdbaren Festausschusse, an dessen Spitze Herr Sollob und die Frauen Belle, Daifinger und Urch stand und der Bürgerschaft, die durch ihre werktätige Unterstützung zum schönen Erfolge wesentlich beitrug, wofür ihr der beste Dank gesagt sei. Selbst die Ungunst des Wettergottes, der den ganzen Nachmittag ein mürrisches Gesicht machte, in den späteren Abendstunden recht ungemütlich wurde, konnte dem Feste keinen besonderen Abbruch tun. Für die Ausschmückung des Festplatzes haben sich Herr Zukuschewg und für den Aufbau der Buden Herr Fickel besonders verdient gemacht.

Der Verband deutscher Hochschüler Gillis hielt Mittwoch den 7. d. M. seine diesjährige ordentliche Vollversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Obmannstellvertreter cand. ing. Wilhelm Kalusch eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Hierauf erstattete der Vorsitzende den in der vorigen Blattfolge erschienenen Jahresbericht über das Verbandsjahr 1906/07, der von der Versammlung zur Kenntnis genommen wurde. Sodann gab der Säckelwart jur. Adolf Hirschal einen umfangreichen Kassabericht, der von der Vollversammlung die Genehmigung erhielt. Dem Säckelwart, sowie allen übrigen Ausschussmitgliedern wurde von der Vollversammlung die Entlastung erteilt und dem Ausschusse für seine erfolgreiche Tätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen. In der darauf erfolgten Neuwahl des Ausschusses fiel die Wahl auf folgende Herren: Obmann Advokaturskandidat Dr. Georg Stoberne; Obmannstellvertreter cand. forest. Robert Pren; Schriftwart stud. forest. Bruno Petritschel; Säckelwart stud. jur. Adolf Hirschal; 1. Beisitzer stud. jur. August Schurbi; 2. Beisitzer stud. jur. Sepp Egerdorfer. Der neugewählte Obmann dankte der Vollversammlung in herzlichen Worten in seinem, sowie im Namen der übrigen Neugewählten für das geschenkte Vertrauen und gab den Anwesenden die Versicherung, daß er im Vereine mit dem neuen Ausschusse all seine Kräfte aufbieten werde, das dem Verbandsgebührende Ansehen zu wahren und zu heben. Nach längerer Wechselrede über die Mietung eines Verbandsheimes sprach der Obmann den Mitgliedern nochmals den aufrichtigsten Dank für ihre zahlreiche Beteiligung aus und schloß sodann die Versammlung.

Monatsversammlung des Verbandes deutscher Arbeiter Gillis und Umgebung. Am 10. d. M. hielt der Verband deutscher Arbeiter Gillis und Umgebung des Bundes „Germania“ im Verbandsheim, „Hotel Stern“, eine gut besuchte Versammlung unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Findeisen ab. Nach Verlesung des Protokolles der letzten Versammlung und der Einläufe wurde der Bericht über den Mitgliederstand erstattet. Derselbe weist 66 ausübende und 43 unterstützende Mitglieder auf. Hierauf wurde die Gründung eines Vollzugausschusses zum Ausbaue der deutschen Arbeiterorganisation für die Alpenländer beschlossen, welcher nunmehr alle Gruppen, wie: Manuelle Arbeiter, Handelsangestellte, Privatbeamte, Eisenbahner, Lehrer usw. umfaßt. Weiters wurde eine Eingabe an das hohe Ministerium bezüglich der Alters- und Invaliditätsversicherung beschlossen und an dasselbe geleitet. Die deutschen Arbeiterzünfter wurden beim Verbandsverbande eingeführt und das Erträgnis dem Unterstützungsfonde zugewiesen, dem Agitationsausschusse wurde eine Unterstützung zugewiesen. Nach Besprechung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Die Südmärk-Bücherei befindet sich im Deutschen Hause links vom Haupteingange. Ausleihstunden jeden Montag, Mittwoch und Samstag (Feiertage ausgenommen) von halb 2 Uhr bis 3 Uhr nachmittags. An Gelehrten sind zu entrichten: Monatlich 10 h, außerdem für jedes Buch 2 h für je 14 Tage.

4. Internes Gillier Lawn-Tennis-Turnier. Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer wieder der Gillier Lawn-Tennis-Klub auf seinen zwei Plätzen im Stadipark ein internes Lawn-Tennis-Turnier, für das sich bereits reges Interesse kundgibt. Mit den Spielen wird am 26. August begonnen. Nennungen mit Beischluß des Nennungsgeldes sowie Ansagen jeder Art sind zu richten an Herrn Walter Rasch, Gilli. Nennungsfrist Freitag den 23. August 8 Uhr abends. Der Einsatz beträgt in allen Konkurrenzen für die Person 2 K. (Pseudonymtage 3 K.) Die Konkurrenzen sind folgende: a) Dohne

Vorgabe: 1. Herren-Einzelspiel. 2. Damen-Einzelspiel. b) Mit Vorgabe: 3. Herren-Einzelspiel. 4. Damen-Einzelspiel. 5. Herren-Doppelspiel. 6. Herren- und Damen-Doppelspiel.

Veteranen-Verein. Der hiesige Militär-Veteranen-Verein „Edmund Freiherr v. Enobloch“ veranstaltet am 18. d. M. aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät im Gasthause des Herrn Bobner vulgo Erjaug in Unterköting ein Kaiserfest verbunden mit verschiedenartigen Belustigungen. Der Abmarsch des Vereines erfolgt mit Musik um 3 Uhr nachmittags vom Vereinslokale (Hotel Post) aus. Alles Nähere sagen die Maueranschläge.

Sommerfest der Anker-Ortsgruppe. Es wird ersucht, alle Rechnungen über für das Fest Geliefertes, falls dies noch nicht geschehen ist, bis längstens 18. August an die Ortsgruppe Gilli gelangen zu lassen. Später eintreffende Rechnungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der „Verband deutscher Hochschüler Gillis“ bringt allen seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Samstag, den 17. d. M. ein gemütlicher Verbandsabend im Deutschen Hause veranstaltet wird und daß während der Sommerferien jeden Freitag dortselbst ein Kegelscheiben stattfindet, wozu alle Mitglieder geziemend eingeladen werden.

Vom Baden. Spaziergänger, die im Stadipark durch die Hauptallee gehen und den Badenden in dem klaren, warmen Sannwasser zuschauen, bleiben verwundet stehen und fragen sich, woher die großen und kleinen Woffersnipen in ihrer weißen, durchscheinenden, wallenden Nachtkleidung herkommen. In dieser Kleidung bewegt man sich nur bei verfloffenen Fenstern, um zur Nachtruhe zu gehen; daß aber Frauen und Fräulein sich bei hellem Tage in derartiger Anstoß erregender Kleidung zur Belustigung der Zuschauer im Wasser herumtummeln und die Kinder nicht bemerken, die in nächster Nähe ihre neuartigen Wahrnehmungen machen, ist sehr zu bedauern. Schon das Schamgefühl sollte das weibliche Wesen zwingen, in einer Kleidung, welche zu widerlichen Ausritten führen kann, nicht in der Sann zu erscheinen. Ein Badeanzug kostet nicht viel, es kann sich selbst das ärmste Dienstmädchen einen solchen verschaffen. In sittlicher Beziehung ist es notwendig, daß das Baden in vorchriftswidriger Kleidung verboten wird.

Mehrere Sommerfrischer.

Sängerfest in Schönstein. Wir weisen nochmals auf das heute am Donnerstag in Schönstein stattfindende Sängerefest anläßlich des Besuches der Rärntner Sänger aufmerksam. Die Gillier Musikvereinskappelle wird sowohl bei dem vormittags stattfindenden Frühschoppenkonzerte, sowie nachmittags bei der Liedertafel mitwirken. Ein recht zahlreicher Besuch von Seiten der Bevölkerung Gilli kann nur wärmstens empfohlen werden.

Auf der Lokalbahn Grobelno-Rohitsch-Sauerbrunn wurde am 11. d. M., um 11 Uhr nachts, in der Nähe des sogenannten „Kolibemwirtes“ ein unbekannter Mann, der im betrunkenen Zustande quer über die Schienen lag, überfahren und schwer verletzt. Der sofort herbeigerufene Bahnarzt Herr Dr. Schuster legte dem Verletzten einen Notverband an und ordnete seine Ueberführung nach dem allgemeinen Krankenhaus in Gilli an. Dem Bedauernswerten dürften beide Füße abgenommen werden. Den Lokomotivführer trifft kein Verschulden.

Gadram bei Oplotnik. Am 6. d. M. brannte in Gadram bei Oplotnik das dem Pfarrer Besenscheff gehörige Wirtschaftsgebäude samt den Futtermitteln ab. Der Schaden beträgt 500 Kronen. Der Brand ist durch spielende Kinder verursacht worden.

Schadenfeuer in Kappelndorf. Wir werden ersucht, zu diesem Berichte in der volesten Nummer hinzuzufügen, daß sich außer der Feuerwehr von Kappelndorf besonders die Wehr von St. Paul und die Fabrikwehr von Pragwald an den Löscharbeiten hervorgetan hatten und namentlich dem Einschreiten der beiden letzten Wehren die Lokalisierung des Brandes zu danken ist.

Die Typhusepidemie in Krain. Aus Adelsberg schreibt man unter dem 9. d. M. Die tiefe Epidemie hat drei weitere Opfer gefordert, zwei Arbeiter und eine Frau sind ihr erlegen. Die Zahl der Erkrankungen übersteigt 60 und dürfte noch steigen, da die Inkubationsfrist seit der Schließung der Wasserleitung noch nicht vorüber ist. Die Gründe, die Herr Ingenieur R. Lachmil in Nr. 70 der Deutschen Stimmen für Krain und Küstenland für die Verseuchung der Adelsberger Wasserleitung ansührt, wie Zerklüftung des Bodens, Eindringen von jauchehaltigem Tag-

wasser durch diese Klüfte in die Sammelbrunnen, sind gewiß sehr einleuchtend, aber ebenso gewiß ist es, daß man schon bei der Erbauung der Wasserleitung, oder noch besser vorher, für eine Kanalisierung und für die Regelung der Fäkalienabfuhr hätte sorgen müssen. Es soll auch damals schon ein Projekt für die erste bestanden haben, doch wurde nicht mit der nötigen Energie auf die Ausführung desselben gedrungen. Aber noch eine andere vernünftige Ursache für die Insizierung der Wasserleitung wird jetzt bekannt. Das Ueberlaufrohr, das zum Ablauf des überschüssigen Wassers dient, mündet in einen Graben, der sich mitten in einer sumpfigen Wiese erstreckt. Diese Wiese wird bei heftigem Regen ganz unter Wasser gesetzt, das als Abfluß aus der höher liegenden Ortschaft stark verunreinigt ist und bei niedrigem Wasserstande im Sammelbrunnen ohne weiteres durch das obgenannte Rohr in denselben einfließen kann. — Gestern ernahm Herr Dr. Müller vom hygienischen Institut der Grazer Universität aus mehreren Brunnen Wasserproben zur chemischen und bakteriologischen Untersuchung.

Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer. Die Augusttage brachten bisher einen besonders starken Zugang von Gästen aus Triest, Fiume, Gado, Abbazia, Agram usw. Der Besuch ist heuer im allgemeinen gut zu nennen. Die Eisenbahnstation Markt Tüffer ist außer von Wien und Triest auch von Budapest, Fiume usw. mit direkten Zügen zu erreichen. Vor einiger Zeit wurde im Park des Kaiser Franz Josef-Bades eine kleine, für Theatervorstellungen bestimmte Arena errichtet. Der Zuschauerraum befindet sich im Freien, wird aber von Kastanienbäumen beschattet. Das Theaterunternehmen Robert Gutmann spielt hier — mit Vorstellungen im Marke alternierend — wöchentlich ein- bis zweimal. Es gelangten bisher zur Darstellung „Hans Hudebein“, „Die Näherin“ und „Solo Vater“. Wenn auch die im Freien herrschende Akustik etwas energischere Kehlkopfgymnastik der Darsteller bedingt, war die Wirkung der Stücke, dank stotter Zusammenpieles und vorzüglicher Einzelleistungen, eine ungeschwächte. Zum Gelingen der Vorstellungen trug wesentlich auch das Mitwirken der anerkannt guten Kapelle bei.

Rohitsch-Sauerbrunn. Ober-Landesgerichtspräsident Dr. August Pitreich und Gemahlin sind aus Graz zu längerem Kurzgebrauche hier eingetroffen.

Dem Deutsch-evangelischen Bunde! Marburg alter Kampfboden soll Donnerstag einer festlichen Tagung Heimstätte sein. Hierzu schreibt das „Gr. Tgl.“: Jene deutsche Feste unserer grünen Steiermark, die, von der slavischen Hochflut bedroht, hochragend dem feindlichen Anstrome siegreich standhält, und zu gleicher Zeit auch die internationalen Feinde im Innern mit äußerstem Kraftausgebote nur niederzuhalten vermag, deut freundlichen Willkommen allen ostmärkischen Treugesenossen. Im Kampfe stählt der Germane seinen Freiheitsgeist, und so kommt es, daß gerade in Marburg unermüdblich der deutsche Weckruf ertönt. Ende Juni tagte in den Mauern der Draustadt die neue Deutsche Arbeiterpartei, im Herbst kommen hier die Streiter der Südmärk zusammen und morgen versammelt der Deutsch-evangelische Bund für die Ostmark seine Anhänger und Freunde zur vierten Jahreshauptversammlung. Die evangelische Gemeinde in Marburg bestand schon vor der Uebertrittsbewegung und ist neuerlich durch ihren trefflichen neuen Pfarrer, den bewährten nationalen Redner, Ludwig Mahner, wieder in den Vordergrund der evangelischen Bewegung getreten. Wo der evangelische Geistliche für die völkische Sache Verständnis zeigt, bringt man auch von nationaler Seite der evangelischen Sache Vertrauen entgegen. Deutsch ist ja der Stamm, evangelisch der Glaube und ostmärkisch der Boden, aus dem der Bund hervorgegangen ist. Er steht nicht auf engherzig konfessionellem Standpunkte, sondern bei Vermeidung jeglicher Politik ruht er auf rein nationaler Grundlage. Darum wenden sich ihm auch die Sympathien aller Deutschgesinnten zu. In diesem Sinne freuen wir uns der Arbeit des Bundes, denn durch ihn werden die Evangelischen gemahnt, daß die Liebe zum Volke eine sittliche Pflicht ist. Es war schon seinerzeit hocherfreulich, daß auch der reichsdeutsche „Hilfsausschuß“ für die evangelische Kirche in Oesterreich mit den Deutschen in Oesterreich in den Tagen der Not sympathisierte. Dadurch ist zwischen Reichsdeutschen und Ostmärkern ein

Eigenbauwein!

Nikolaiberger und **Plankensteinberger** ist sehr preiswert zu haben.
Anzufragen **am Holzplatze Karl Teppi.** 13341

Gesucht wird ein tüchtiger Bäcker der eine 13359

Bäckerei

pachtet und ein Gasthaus auf Rechnung nimmt ab 1. Oktober. Anfragen an die Verwaltung d. Bl.

Preiselbeeren

prima Ware, liefert jedes Quantum zu billigstem Preise 13361
Louise Sager
Cilli, Bahnhofgass 9.

Schöne, freundliche

Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Küche, Balkon, Gartenbenützung, teilweise Dienstbotenzimmer und Kammern, in der Bergvilla am Rann sogleich zu vergeben. Nähere Auskunft am Rann 16, Parterre. 13267

Komplette Zimmer-Einrichtungsstücke

sind preiswürdig zu verkaufen und eine Greislerei samt Wohnung zu vermieten. Anzufragen **Gaberje Nr. 12** (bei der Zinkhütte). 13342

Bankdiener

platzkundig, militärfrei, verheiratet (ausgedienter Unteroffizier bevorzugt) wird aufgenommen. Schriftliche Dienstangebote sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

Herrschafts-Kutscher

Lohn 70—80 K, unverheiratet od. kinderlos, mit guten Zeugnissen, verlässlicher Fahrer, fleissig, nüchtern, keinen Schnurrbart. — Schloss Gutenbüchel bei Schönstein.

Vorarbeiter

für eine kleine Forst- und Landwirtschaft, der auch Waldwegswege anzulegen versteht, verheiratet, kinderlos, 35—45 Jahre alt, deutsch und slovenisch sprechend, mit guten Zeugnissen. Offerte m. Lohnansprüche an **Schloss Gutenbüchel** bei Schönstein.

Eine elegante Wohnung

in der Villa „Maria“ (Laibacherstrasse), bestehend aus 3 Zimmern, Küche samt Zugehör ist ab 1. September zu vergeben. Nähere Auskünfte erteilt die Eigentümerin **Frau Marie Wesiak.** 13356

Tüchtige Kassierin

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, welche auch als Verkäuferin auftreten kann, wird für ein Landgeschäft zum baldigen Eintritte gesucht. Anfragen, wenn möglich auch persönliche Vorstellung erwünscht bei **Johann Koss, Cilli.** 13357

Wanzentod

nicht ätzend, nicht brennbar, nicht giftig, von unfehlbarer Wirkung
1/4 Liter Flasche 50 h

Hallo-Fliegenfänger

mit prima Japan-Leim 1 Stück 10 h empfiehlt

Drogerie J. Fiedler.

Wohnung gesucht

mit 4 Zimmer, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, womöglich Badezimmer, Küche samt Zugehör, im I. Stock gelegen, mit Gartenbenützung ab 1. September oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefällige Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes. 13347

Fuhrwerksunternehmer

gesucht zur täglich za. 5—15 zweispännige Fuhrn auf eine Entfernung von 15 km. Anträge an die Verwaltung d. Blattes unter „L. P. 13339“. 13339

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet **Ingenieur M. Gelbhaus**

vom k. k. Patentamt ernannter und beider Patentanwalt in Wien, 7. Bez., **Siebensterngasse 7** (gegenüber dem k. k. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:
Abeide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Brüssel, Budapest, Buxarest, Calcutta (Kalkutta), Chicago, Cleveland, Köln, Göttingen, Hamburg, London, New York, Paris, St. Petersburg, Wien, Zürich, etc.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. öste. r. Regierung
Man wende sich wegen Frachten- und Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich mit **12. August l. J.** die **Franz Hradil's** be

Wiener Glanz-Feinputzerei

Cilli, Herrengasse Nr. 13

übernommen und weiterführen werde. Gestützt auf meine langjährige Praxis in diesem Fache lade ich die p. t. Herrschaften, Hoteliers und Anstaltsbesitzer ein sich durch Ueberweisung von Aufträgen zu überzeugen, dass **jede Art von Wäsche** von der einfachsten bis zur reichsten Ausstattung **prompt und vorzüglich gewaschen und gebügelt wird.**

Putzwäsche wird über Wunsch mit Matt- oder Hochglanz versehen. Indem ich stets bestrebt sein werde mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden durch solide Arbeit zu erwerben und dauernd zu erhalten, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Gabriele Jug.

Zl. 10097/07.

Kaiser Franz Josef I.-Stiftung der steierm. Sparkasse für erwerbsunfähige Dienstboten.

Kundmachung.

Laut Zuschrift der Direktion der steierm. Sparkasse in Graz vom 3. August 1907 gelangt das freie Interkalare der Kaiser Franz Josef I.-Stiftung für arme erwerbsunfähige, eine langjährige treue Dienstzeit an einem und demselben Dienstorte nachweisende Dienstboten oder sonstige Privatbedienstete stiftungsgemäss zur Verteilung.

Die bezüglichen Gesuche sind bis spätestens 15. Oktober 1907 bei der Direktion der steiermärkischen Sparkasse in Graz einzubringen, können aber auch bis 10. Oktober d. J. bei dem gefertigten Stadttamt eingebracht werden.

Stadttamt Cilli, am 7. August 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Jabornegg.

12360

Nur echter Mack's



Kaiser-Borax 13068

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Der echte Mack's Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste, seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiss. Beliebtes antisepisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum medizinischen Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals lose!
Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**

Pfaff Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:
Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Steckenpferd-Bay-Rum

von **Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G.**
bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Borrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.